

# Adorfer Grenzboten

(früher: Der Grenzbote)

≈ Tageblatt für Adorf ≈  
und das obere Vogtland

≈ Amtsblatt für den Stadtrat zu Adorf ≈

Hierzu Sonntags die illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“

Fernsprecher Nr. 14

Verantwortlicher Schriftleiter, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf

Tel.-Adr.: Grenzboten

Nr. 249.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

80. Jahrg.

Wir beabsichtigen unter der Voraussetzung, daß wir genügend Abnehmer dafür finden, einige **Hundert Centner Äpfel** zu beziehen. Die Äpfel würden nicht so sehr als Genußmittel, als vielmehr nach erfolgter Verarbeitung zum Muß pp. als Nahrungsmittel zu verwenden sein. Der Preis würde sich verhältnismäßig niedrig stellen und etwa 5,60 Mark der Centner betragen.

Anmeldungen werden schriftlich oder auch mündlich im Zimmer des Herrn Sekretär **Neubert**, Rathaus, entgegengenommen.

Adorf i. V., den 25. Oktober 1915

Der Stadtrat.

Wie suchen zum 1. November 1915 ab einen Hilfschutzmann gegen eine Entschädigung von monatlich 90 Mk., ausschließlich Bekleidungsgehalt, das jährlich 80 Mk. beträgt. Bewerbungen sind sofort bei dem unterzeichneten Stadtrat einzurichten.

Adorf, am 25. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

## Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 25. Oktober 1915.

Der Turnverein e. V. hier hat zur Erinnerung an die Zeit des großen Weltkrieges seinen Turnplatz mit Bäumen pflanzen lassen und auf Anregung seines Vorsitzenden beschlossen, seine im Kampfe für das Vaterland gefallenen Vereinsmitglieder dadurch besonders für die kommende Zeit dauernd zu ehren, daß an jedem Baum der Name eines im Kriege gefallenen Vereinsmitgliedes angebracht wird. Der einzelne Baum führt also den Namen eines im Kriege gefallenen Vereinsmitgliedes. Gewiß ein dankbares Gedenken der Gefallenen.

Das stellv. Generalkommando 19. A. Ks. hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach zwecks wirksamer Spionageabwehr eine strenge Ueberwachung der sächsisch-böhmischen Grenze durch militärische Wachen, Posten und dergl. eingeführt ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Neuerung für die Allgemeinheit, besonders in den Grenzgebieten Schwierigkeiten im Gefolge haben wird. Diese werden sich jedoch in durchaus erträglichen Grenzen halten lassen, wenn die Verantwortlichen sich dessen bewußt ist, daß es sich um eine notwendige, zur Sicherung des Vaterlandes unerlässliche Einrichtung handelt. Die erforderliche sorgfältige Ueberwachung aller führt zu der Notwendigkeit, den Grenzverkehr soweit wie möglich einzuschränken, sodaß z. B. Ausflügler die Grenze nur dann überschreiten können, wenn sie im Besitze der vorgeschriebenen Ausweispapiere sind. Der zugelassene Verkehr wird sich an den bekanntgegebenen Uebergangsstellen umso glatter abwickeln, je bereitwilliger der einzelne Reisende sich und sein Gepäck der Untersuchung unterwirft. Reisende, die, um nach Böhmen zu gelangen, von Arnshausen, Brantbach, Klingenthal, Johannisberg, Jöhannsberg und Bärenstein aus die Grenze überschreiten wollen, müssen sich mit Rücksicht auf die vorzunehmende Prüfung ihrer Ausweispapiere und Durchsuchung tunlichst zeitig — bis zu einer Stunde vor dem fahrplanmäßigen Abgange des Zuges — in der Ueberwachungsstelle einfinden, da sie sonst auf Beförderung nicht rechnen können. Soweit Pässe oder von den Bataillionskommandeuren in Adorf bezw. aufzustellende Ausweise vorgeschrieben sind, können sie durch Empfehlungsschreiben, auch solche von Behörden nicht ersetzt werden. Alle diese Maßnahmen können auch nicht etwa deshalb als entbehrlich erscheinen, weil wir mit der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie im Bündnisverhältnis stehen. Vielmehr bedingt es die Einrichtung der Spionageabwehr in den beiderseitigen Gebieten, daß jedes von ihnen streng abgeschlossen ist.

Die Verlustliste Nr. 215 der kgl. Sächs. Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie-Regiment Nr. 106, 177, 381. Landwehr-Regiment Nr. 103. Preussische Verlustliste Nr. 357. Württembergische Verlustliste Nr. 287. — Aus dem oberen Vogtlande sind folgende Personen enthalten: Möbius, Walter, Delsnitz, l. v., r. Bein. — Meinel, August, Zwota, l. v., linke Hand. — Fischer, Otto, Brantbach, vermißt. — Zahn, Hermann, Freiberg, l. v. — Luderer, Paul, Klingenthal, vermißt. — Schiller, Alfred, Untertriebel, l. v. — Köhler, Fritz, Marktneufkirchen, verw. und vermißt.

Scherzer, Walther, Schöneck, vermißt. — Meißel, Oskar, Alfz., Nagwitz, verm. — Müller, Fritz, Schöneck, l. v., l. Oberarm. — Reistner, Ernst, Zwota, verm. — Reuther, Paul, Delsnitz, verm. — Sederich, Erich, Schönfeld, l. v. — Hagenschmidt, Walter, Schönbrunn, l. v. — Uebel, Kurt, Geßreiter, Klingenthal, l. v.

Auf falschem Wege. Die Milch dient nicht nur in frischem Zustande, sondern auch verarbeitet zu Butter und Quark der menschlichen Ernährung. Infolge des großen Futtermangels müssen wir nun gegenwärtig mit einem Rückgang der Milchträge auf die Hälfte rechnen. Es kann also nicht mehr der gleiche Bedarf wie früher befriedigt werden. Dazu kommt, daß die Einfuhr an Butter, die zum größten Teil aus Sibirien stammte, bis auf einen kleinen Rest unterbunden ist. Auf das amerikanische Schmalz muß sogar ganz verzichtet werden. Das sind feststehende Tatsachen, die eigentlich allgemein bekannt sein sollten. Es entsteht nun die Frage, welches der drei vorgenannten Nahrungsmittel besonders bevorzugt werden soll bezw. in welchem Verhältnis diese drei dem Verbrauch zur Verfügung zu stellen sind. Die Kriegsausgänge für Konsumenteninteressen rufen fortgesetzt nach mehr Milch. Der Lebensmittelrat der Stadt Dresden fordert, daß das Verarbeiten der Milch zu Butter, Käse, Quark usw. keinesfalls in höherem Maße als früher erfolgen darf. Auch die Regierung verfolgt mit ihren Maßnahmen die gleiche Tendenz. Ist das richtig? Die Nahrungsmittel der arbeitenden Bevölkerung sind gegenwärtig Brot und Kartoffeln. Dazu braucht sie unbedingt eine Beikost. In Anbetracht des empfindlichen Mangels an Fett ist sie aber nicht mehr als sonst auf Butter und Quark angewiesen. Frischmilch und Milchspeisen dagegen genießt der Arbeiter verhältnismäßig selten, jedoch wird es ihm schwerer, Butter und Quark bezw. Käse zu entbehren. Und trotz dieser Tatsachen versucht man mit altem Nachdruck, die Buttererzeugung und damit die Herstellung von Quark niedrig zu halten. Wäre es nicht richtiger, man stellt die Versorgung der Kinder und Kranken mit Vollmilch, die diese natürlich unbedingt haben müssen, auf dem Wege der Fürsorge sicher, förderte aber im übrigen mit allen Mitteln die Buttererzeugung! Auf diese Weise wirkt man gleichzeitig dem weiteren Steigen der Butterpreise entgegen, indem man das Angebot entsprechend vermehrt. Man gewinnt dann auch mehr Quark und Käse. Außerdem hebt man die Schweinehaltung, was ebenfalls besonders im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegen dürfte. Die bei der Butter- und Quarkverarbeitung abfallenden Molken sind bekanntlich ein vorzügliches Schweinefutter (L. K.).

Der erste Zug, welcher unseren deutschen Gefangenen in Rußland und Sibirien warme Winterjacken überbringen soll, ist am 15. d. M. von der russischen Regierung gestellt worden, nachdem die zollfreie Durchfuhr durch Schweden und die Einfuhr nach Rußland endgültig geregelt worden waren. Die Leitung des Transportes untersteht acht schwedischen Herren, die der russischen und deutschen Sprache mächtig sind. Zwei von ihnen werden in Petersburg ihren Aufenthalt nehmen, bis der letzte Zug an seinem Bestimmungsorte angekommen ist, um alle während der Zuführung der

Liebesgaben etwa auftretenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Das Prisoners of War information Bureau in London hat die Kommandanten aller Gefangenenerlager in England angewiesen, vor der Auszahlung der Postanweisungen an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene diese über Betrag, Absender und Aufgabedort der Sendungen zu befragen, um die Auszahlung an einen anderen Gefangenen ähnlichen Namens, für den die Sendung nicht bestimmt ist, zu verhindern. Es wird daher dringend empfohlen, bei Aufgabe einer Postanweisung stets dem Empfänger gleichzeitig eine Mitteilung über die erfolgte Absendung und deren Betrag auf einer Postkarte zu gehen zu lassen. Ebenso wird die Anwendung dieses Verfahrens auch bei Sendungen an Gefangene in den anderen feindlichen Ländern als ein gewiß wirksames Mittel angelegentlich empfohlen, um die sich erhebt einer richtigen Uebermittlung des Betrages zu verhüten.

Kartoffelverkauf in Säcken. Es ist wahrzunehmen gewesen, daß beim Verkaufe von Kartoffeln in Säcken in das Gewicht das Gewicht des Sackes mit eingerechnet wird, ohne daß dies dem Käufer mitgeteilt wird. Beim Verkaufe von Kartoffeln in Säcken ist es handelsüblich, daß das Gewicht des Sackes beim Gewichte der verkauften Kartoffelmengen außer Ansatz bleibt, da der Sack dem Verkäufer zurückgegeben oder besonders vergütet wird. Das vorgeschriebene Gebaren ist nach § 263 des Strafgesetzbuches strafbar.

Die Kriegerfrauen von Reichenbach i. V. befinden sich in großer Erregung. Als sie dieser Tage ihre Unterstützung im Rathause abholten, fanden sie an den Säulen einen Aufschlag folgenden Inhalts: „Kriegerfrauen sollen keinen Putz tragen, keinen Kuchen essen, außerdem keine Theater, Kinos und Kaiserpanoramas besuchen. Widrigfalls wird den Betreffenden die Unterstützung entzogen. Der Stadtrat von Reichenbach.“ — Man darf wohl annehmen, daß der Reichenbacher Stadtrat keine guten Gründe für den Aufschlag gehabt hat.

Sand a. „Daß deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut!“ An diesen schönen Grundsatz, so schreibt der „Sand. Anz.“, wird man erinnert, wenn man hört, daß zu der Metallsammlung für die Heeresverwaltung 5 Pfund falsche Kupfermünzen (Kreuzer und Heller) abgeliefert wurden, die in den Opferbüchern der Kirche zu — na, sagen wir N. N. — aufgefunden worden sind. Die merkwürdige Sammlung, die ja nun auch noch einen guten Zweck erfüllt, erstreckt sich allerdings auf Jahrzehnte zurück.

Dresden, 23. Okt. Die Sächsische Staatsregierung hat nunmehr grundsätzlich die Einbringung einer Vorlage über einen Zuschlag zur Staatseinkommensteuer in Sachsen während der Staatsperiode 1916—17 beschlossen. Die Höhe dieses Zuschlages ist noch nicht bestimmt. Sie richtet sich nach dem noch nicht vorliegenden Abschluß des Etats. Die untersten Steuerstufen werden voraussichtlich von dem Zuschlage nicht mitbetroffen.

Grimma. Die Königl. Amtshauptmannschaft Grimma will nach einer Bekanntmachung versuchen, ob sich ohne Inanspruchnahme der Reichskartoffelstelle der Ausgleich zwischen kartoffelbauenden Landwirten und Verbrauchern im Bezirk vermitteln läßt. Sie fordert daher die Kartoffelerzeuger auf, ihr die abzugebenden Mengen mit Preisangabe anzuzeigen. Die Ortsbehörden sollen Anzeige über den Bedarf ihrer Gemeinden erstatten. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die späteren Zuschläge zum Kartoffelgrundpreise, der hier 2,85 Mark beträgt, nur eine Entschädigung für die längere Verwahrung darstellen, nicht aber etwa als Erhöhung des Grundpreises anzusehen sei.

## Der Weltkrieg.

Der Magistrat von Berlin hat für das bulgarische Rote Kreuz 20 000 Mark bewilligt.